

Wien, gehörte beim Wiederauftreten der Seuche 1849/50 der zur Bekämpfung eingesetzten Sanitätskomm. an und fungierte längere Zeit auch als Insp. der Militärmedikamentenregie. Gem. mit seinem Bruder stellte er als Grundlage für den pharmakolog. Unterricht eine Arzneimittellehre zusammen, bei deren Aufbau sie der romant. Zweiteilung in eine plast. oder bildende und animal. folgten. Verdient um das Sanitätswesen, war er Ehrenmitgl. der Ges. der Ärzte in Wien und ab 1843 Ehrenbürger von Kratzau.

W.: *Arzneimittellehre ... und Rezeptirkde.*, gem. mit K. D. Schroff, 1833.

L.: *Lesky, S. 274; Wurzbach (s. u. Schroff Karl Damian v.); Oesterr. Militär-Kal. ... 1854, o. J., S. 146ff.; Th. Puschmann, Die Med. in Wien während der letzten 100 Jahre, 1884, S. 154f.; S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte (= Militärärztl. Publ. 150), 1913, S. 190f.; S. E. Konkolitz, Stud. zur Geschichte der Wr. aus den Ländern der böhm. Krone, phil. Diss. Wien, 1951, S. 256; H.-M. Boegershausen, Personalbibliographien von Prof. und Doz. der Inneren Med. ... der Univ. zu Wien ... 1790-1850, (1972), S. 88ff. (mit Bild); B. Weinrich - E. Plöckinger, Nö. Ärztechronik, (1990): AVA, KA, UA, alle Wien. (F. Hillbrand-Grill)*

Schroff Karl (Joseph Stephan) von, Mediziner und Pharmakologe. Geb. Wien, 12. 1. 1844; gest. ebenda, 30. 3. 1892. Sohn des Karl Damian v. S., Neffe von Emanuel Stephan S. (beide s. d.). Stud. ab 1861 Med. an der Univ. Wien und wurde 1867 zum Dr. med. und Dr. chir. prom. und Mag. obstet. 1866/67 Aspirant am Allg. Krankenhaus, arbeitete er ab 1868 als Ass. an der Lehrkanzel seines Vaters. 1871 habil. er sich für Pharmakol., Pharmakognosie und Toxikol. an der Univ. Wien und wurde dort 1874 zum unbesoldeten ao. Prof. für Toxikol. und Rezeptirkde. bestellt. 1877 kam er vorerst als Supplent für Allg. Pathol. und Therapie nebst Pharmakol. an die Univ. Graz, erhielt noch 1877 die Lehrkanzel für Heilmittellehre übertragen, leitete ab 1878 auch das Grazer Krankenhaus und fungierte 1880/81 als Dekan. Seine gründl. und umfassende, auf zahlreichen wiss. Reisen durch Europa vertiefte Bildung prädestinierte ihn schon in jungen Jahren zur Mitarbeit an der Neuaufl. des als Standardwerk geltenden Hdb. seines Vaters. Ferner legte er u. a. Untersuchungen des im 18. Jh. in die Heilkde. eingeführten Aconits, des in Ostindien als Pfeilgift verwendeten Antiarin und der Wirkungsweise des Chinins vor. Während seiner letzten Lebensjahre konnte er allerdings krankheitsbedingt keiner For-

schungsarbeit mehr nachgehen. Als Schüler seines Vaters trug er mit seinen international beachteten Stud. wesentl. zur Weiterentwicklung des von ihm vertretenen Faches bei.

W.: *Über Cundurango*, in: *Wr. Med. Presse* 13, 1871; *Beitr. zur Kenntniss des Aconit*, 1871 (Habil.Schrift); *Mith. aus dem pharmakolog. Inst. der Wr. Univ.*, in: *Med. Jbb.*, 1872, auch selbständig; *Über Digitalis*, ebenda, 1873; *Lehrbuch der Pharmacol.*, 4. Aufl., gem. mit C. D. Schroff, 1873; *Beitr. zur Kenntniss der Antiarinwirkung auf die Kreislauforgane*, in: *Med. Jbb.*, 1874; *Beitr. zur Kenntniss der Chininwirkung*, ebenda, 1875; *Beitr. zur Kenntniss der Anordnung der motor. Nervencentra*, ebenda, 1875; *Untersuchungen über die Steigerung der Eigenwärme des Hundes nach Rückenmarks-Durchschneidungen*, in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.* 73, Abt. 3, 1876 (= *Med. Jbb.*, 1877); *Beitr. zur Lebensbeschreibung des C. D., Ritter v. Schroff*, in: *Z. des allg. österr. Apotheker-Ver.* 17, 1879; *Hist. Stud. über Paris quadrifolia L.* Ein Beitr. zur Geschichte der Arzneimittellehre, 1890; usw.

L.: *Tagespost (Graz)*, 1. 4. 1892; *ADB* 54; *Lesky, s. Reg.; Pagel; F. Krones, FS zur Feier der Schlusssteinlegung des neuen Hauptgebüdes der Grazer Univ. 1895, S. 24f.; P. Stahl, Personalbibliographien von Prof. und Doz. der ... Pharmakol. und Pharmakognosie von 1848-74 an der Univ. Wien, (1973), S. 77ff., 90; A. Kreuter, *Deutschsprachige Neurologen und Psychiater* 3, 1996; AVA, UA, beide Wien; UA *Graz, Stmk.* (A. Kernbauer)*

Schroff Karl Damian von, Pharmakologe und Pharmakognost. Geb. Kratzau, Böhmen (Chrastava, Tschechien), 12. 9. 1802; gest. Graz (Stmk.), 17. 6. 1887. Bruder des Emanuel Stephan S., Vater des Karl v. S. (beide s. d.). Besuchte nach Privatistenstud. das Kleinseitzer Gymn. in Prag, absolv. die phil. Jgg. an der dortigen Univ., stud. dann Med. und wurde 1828 zum Dr. med. prom. Noch im selben Jahr Sekundärarzt, 1829 Primarius an der neugegründeten Prager Irrenanstalt und daneben Ass. der Med. Univ.Klinik, erhielt er 1830 die Lehrkanzel der Theoret. Med. für Wundärzte in Olmütz (Olmouc). 1835 kam er in gleicher Eigenschaft an die Univ. Wien, erhielt 1850 die dort neu geschaffene Lehrkanzel für Allg. Pathol. und Pharmakol. für Ärzte mit dem Auftrag, für Mediziner und Pharmazeuten auch Pharmakognosie zu lesen, die allg. erst 1851 an den österr. Univ. eingeführt wurde. 1851/52 fungierte er als Dekan, 1856/57 als Rektor, emer. 1874 und lebte ab 1878 in Graz. S. machte sich schon in seiner ersten Stellung durch die Ausgestaltung des Prager Irrenhauses verdient, wo der klass. und mus. hochgebildete Arzt die Patienten außer zu Garten- und Handarbeiten auch an Musik und Theater heranführte. Oftmals fand er als psychiatr. Gutachter Verwendung und war ehrenamtl. Hausarzt des Taubstummeninst. In